

# Der Krieg Berns gegen Savoyen im Jahre 1536 und die Unterwerfung der savoyischen Territorien durch Bern nach den amtlichen Aufzeichnungen der bernischen Kanzlei

Autor(en): **Vasella, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue  
d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **30 (1936)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124955>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Krieg Berns gegen Savoyen im Jahre 1536 und die Unterwerfung der savoyischen Territorien durch Bern nach den amtlichen Aufzeichnungen der bernischen Kanzlei.

VON OSKAR VASELLA.

(Fortsetzung.)

---

IX. februarij<sup>a</sup> ist Glaudo Bory chastellain zu Copet<sup>1</sup> gesetzt und der allt curial ouch. Actum a S. Jullin.

Der herr von Chalan<sup>2</sup> geschriben und begärt eins gleits uff einen edellman und sunst dry rosß. Jst jme widergeschriben, dwyl er rat will han by biderbenluten, so by jm sind etc. so kenend m. h. jm kein gleitt gen bis er ein entliche antwurt gibt uff unser schriben, das er all kriegslüt verschicken welle und die waffen hindan leggen [*p.* 28].

Der her von Boyßbrigault<sup>3</sup> erschinnen und einen credentz brieff, ouch einen furdernus brieff von des cardinals wegen von Lutringen Nantua halb.<sup>4</sup>

Wyter anzöugt, wie der küng vernommen, das m. h. waffen genommen wider den herzogen, der nun sin fründ. Möchte woll liden, das nitt so wyt kommen mitt erpietten, söllichs ze befriden, wo es erfunden mag werden ann uns, wo nitt, bevelch gan Bernn ze ryten.

Einer ouch ein furdernus vom kung von Monteron wegen.<sup>5</sup>

<sup>a</sup> am Rande: feria 4, viell. von späterer Hd. Diese Angabe stimmt.

<sup>1</sup> Vgl. die Angaben über diese Familie in HBLs, II, 317.

<sup>2</sup> S. diese Zeitschrift 1935, p. 271, Anm. 4.

<sup>3</sup> S. l. c. p. 271, Anm. 6.

<sup>4</sup> Auf welche Empfehlung hier angespielt wird, ist uns nicht bekannt. Joh. v. Lothringen wurde auf Intervention Frankreichs hin am 28. Mai 1518 Kardinal und in der Folge der Führer der französischen Partei im Kardinalskollegium, s. *L. Pastor*, Geschichte der Päpste, IV, 1 (1.-4. Aufl.), p. 165, 607; IV, 2, 737; V, 8, 11 f., 35, 155; s. Lexikon für Theologie und Kirche, VI, 657; *C. Eubel*, Hierarchia catholica, III<sup>2</sup>, 18. In Ratsmanual, Nr. 154 (STAB), p. 153 ist der Kardinal als Herr von Nantua genannt.

<sup>5</sup> Zisterzienserabtei Montheron, s. HBLs, V, 148; *M. Reymond*, L'abbaye de Montheron, MDR, 2<sup>me</sup> série, t. 10 (1918).

Der kunglich pott ouch gepätten, der herzogin von Ennemeurs<sup>1</sup> land, lut etc. fur bevolchen haben und nitt ze schädigen. Daran beschäche dem kung angennehmer dienst etc. [*p.* 29]. Wyter anzöugt, was er bißhar darthan sye nitt die houptsach, darumb er abgevertiget, sonders hab ein ander mysterium, namlich der herzog hab dem küng geschriben, pottschaft harzeschicken etc. Nun habe der herzog dem kung vyl böser stuck than, lassen ein gutte sach sin<sup>a</sup> etc. So er aber nitt m. h. gheissen noch gewert, wider den herzogen ze zien, ertzurnt, länd angevordert<sup>b</sup>; sye gredt am hoff, wie man in handel der befridung stande<sup>c</sup>, sye zthund umb ein wenig gellt. Wiewoll er, der küng, nitt wellenn gloubenn etc. geschickt zum herzogen, etwas angevordert, kein antwurt, wellte gern wüssen, wes fürnehmens m. h. syend und die heimligkeitt etc. Thutt ein grosse rustung, lantzknechten, so noch sind etc. reysigen, fursten; ze thünd que l'entreprise parrtera [*p.* 30] und wo er möchte verstan, das ettwas fürnemmen, das nitt ze heiß noch ze gäch etc.<sup>d</sup> mitt pitt, wo in friden gan, nitt besliessen, der küng sye dann des bericht, damitt zbeiden syten eer<sup>e</sup> gefurdert, mitt pitt: donne la lumière de notre fondement. Desglichen ouch thun und verstendigen, was von Rom kumpt<sup>f</sup>, damitt er verstan moge unsern willen und den sachen des bas begegnet, heimlich hallten etc. Gennff halb ouch etc. Antwurt, das er dero übell zfriden, sye nüt daran<sup>g</sup>, damitt er wyter darzu reden kön, er gwallt, von mittlen ze reden, aber nitt ze besliessen; der keyser in mechtiger rustung, desglichen der kung ouch. Herzog küng angerüfft umb hilff. Hab gwallt, gan Bernn zryten<sup>h</sup> [*p.* 31].<sup>2</sup>

Im dancken sins erpiettes. Der herzogin von Annemeurs<sup>3</sup> sach vorhin beschechen von kungs wegen.

<sup>a</sup> lassen - sin am Rande durch Verweisungszeichen nachgetragen. <sup>b</sup> ertzurnt - angevordert am Rande hinzugefügt. <sup>c</sup> urspr.: in befridung stande, dann durch Verweisungszeichen am Rande nachgetr.: in handel der. <sup>d</sup> noch - gäch ob der Linie eingefügt. <sup>e</sup> K: er. <sup>f</sup> desglichen - kumpt am Rande durch Verweisungszeichen nachgetr. <sup>g</sup> das - übell ob der Linie, zfriden - daran am Rand durch Verweisungszeichen nachgetr. <sup>h</sup> Hab - zryten am Ende der Seite, wie es scheint, nachgetragen. Vom vorhergehenden Text durch Zwischenstriche getrennt. Ein Verweisungszeichen fehlt jedoch.

<sup>1</sup> S. diese Zeitschrift 1935, p. 269, Anm. 6.

<sup>2</sup> Zu dieser Botschaft vgl. die Darstellung bei *Gilliard*, Vaud, p. 135 f.; s. auch *E. Rott*, Histoire de la représentation dipl. I, 318 f., mit Nachweisen. Zur Antwort des bernischen Kriegsrates siehe insbesondere p. 319, Anm. 4.

<sup>3</sup> S. oben Anm. 1.

Der ratslag daruber blibt in pectore, heimgwysen. <sup>a 1</sup>

Feria 5. <sup>b</sup> 10. februarij 1536.

Die von Thonon und Alinge <sup>2</sup> VI potten jn jrer aller namen, haben sich ergäbenn mitt disen gedingen. Des ersten hatt man jnen zugseitt, sy by jren gutten fryheitten und liberteten beliben ze lassen. Zum andern des gloubens halb sy nitt zwingen, desglichen jnen kein predi- canten ze gen über jr willen oder nachlassen des ratz und merenteills. Doch söllend sy niemands, der von gottes wort redte nitt vechen noch straffen [*p.* 32]. Zum dritten ist jnen zugseitt, das sloß ze Thonon diser zyt nitt ze verbrennen, desglichen wo ettlich hüser sind, alls Michiel Gillets <sup>3</sup> und anderer nitt verbrennen, wo es nitt mag an schaden sin der andern, sonders sy slissen lassen. Zum vierden jnen gelassen das jnkommen und zinß, so der statt gehört, wie sy die von alltherhar gehebt hand.

Her Grafenried <sup>4</sup> hinuff geordnet, dem allten tschachtlan den eyd ze gen, die dem closter Daulx <sup>5</sup> gehorig in eyd ze nemmen, ouch der banditen und anderer gütter, denen man kein gleitt wellen geben, zu m. h. handen nemmen und den potten von Fryburg uß Michiel Gillets huß heissen gan [*p.* 33]. <sup>6</sup> Haben die von Thonon und Alinge ouch geschworen, brandschatzung vorbehalten.

Uf <sup>c</sup> sampstag 12. februarij haben sich vor m. h. zu kuntschaft wys nach förlichem <sup>d</sup> gebieten by jrem eyd erluttert Hanns Rodi- schwiler von Wedischwil, Felix Rodischwiler, sin bruder, von Wedisch- wil ab dem Zürich see. Als jr VI miteinander harjn gezogen, fry knecht, m. h. zu und zu Bätterlingen zum Wyssen Crüz ubernacht gelegen, syennt nach dem nacht mal vier <sup>e</sup> gsellenn über die gassen

<sup>a</sup> heimgwysen im Ms. gesondert vom übrigen Text. <sup>b</sup> Nachtrag einer spätern Hand, K : fehlt. <sup>c</sup> Hier beginnt Hd. A. <sup>d</sup> K : förmlichem. <sup>e</sup> korr. aus zwen.

<sup>1</sup> Bericht der Hauptleute vom 9. Februar 1536, erwähnt bei *E. Rott*, *Histoire de la représentation diplomatique*, I, 319, Anm. 4.

<sup>2</sup> Allinges.

<sup>3</sup> Michel Guillet von Grans in Thonon, Mitherr von Monthoux, Bürger von Genf 1521, 1534 auf Seiten Savoyens, beteiligte er sich an einem Handstreich gegen die Stadt Genf, wofür er vogelfrei erklärt wurde. Daraus erklären sich obige Verhandlungen, HBLs, IV, 9 f. Wohl kaum identisch mit dem Bankier gleichen Namens in Genf, erwähnt in MDR, 2<sup>me</sup> série, t. XIV, 532, Anm. 2.

<sup>4</sup> Joh. Rudolf Graffenried : des Kleinen Rats 1534, Venner 1535, Kriegerat 1536, Gesandter an König Heinrich II. 1548, † 1559, HBLs, III, 627.

<sup>5</sup> Abtei d'Aulps, s. *Mémoires et docum. publ. p. l. société Savoissienne*, XXX (1891), p. 199 ff.

<sup>6</sup> Vgl. *D. Imesch*, *Blätter aus d. Walliser Gesch.* II, p. 11.



uß eim andern wirzhus harüber khon, zwen mit Hans Trumeter, die ouch von Fryburg sind, als er sy khent, und zwen <sup>a</sup> mit jnen ein schlafftrunck und wie sy sy gefragt, war sy gwellen und sy geret, zu m. h. von Bernn, habent sy noch ander vil Worten sy angelaßen, ob sy von jnen gelt [*p.* 34] nemmen, jr jedem 3 söld verheissen und sy wellen füren jn ein stettlj am Mos, das sy Juerden genant — und hatt sich der lennger jn wyssen zerhüwnen hosen von Lutzern und der ander, so ein belzstöplj <sup>b</sup> anhept, von Fryburg genempt — das sy jm genzlich abgeschlagen, habent sy geret, sy mogent doch nit durchhin khon, da sy gemeint, sy weltent jnnher und sölt es sy jr leben kosten. Also seit der lennger: wolan wenn jr angerent werdent, so gang du Felix <sup>c</sup> vor dänne und würf das baret uf, so wil ich ouch vor dänne gan und üch ufnehmen. Am morgen sind sy uß anleitung Hans Trumeters dest früer uf gestanden und wie sy jn das wirzhus <sup>d</sup> [*p.* 35] gan Müllden khon ob dem morgenbrot, jst einer in wyssen zerhüwnen hosen (grad wie der zu Betterlingen, den sy aber nit gesechen) khon louffen und gefragt, wer da wer; und wie man gseit: sy, hatt er jnen die spies mit dem fus nidergestossen und darmit darvon geluffen.

Deßglichen zu Bätterlingen hatt einer zu jrem gsellen Heini Aschman von Wedischwil <sup>1</sup>, als er für die thür gangen, das wasser abschlachen, mit eim spies gestochen, wo jm der gsellen einer den stich nit abgewendt, het er jnn erstochen; mus ouch, wie sy zwiflennt und achten, der oder jr gsellen einer gsin sin [*p.* 36].

Denne hett der von Lutzern zu Hannsen gerett zu tratz: er sye ouch ein mal ganngen und sye verjrrret, sye gan Cappellen <sup>2</sup> und uf dem berg khon, das es jm nit ouch also ganng.

Supradicto <sup>e</sup> die au Vuache ist der her von Villebon, des kungs von Franckenrich pott <sup>3</sup>, erschinnen, einen credentz brieff bracht,

<sup>a</sup> zwen - zwen am Rande durch Verweisungszeichen nachgetr. <sup>b</sup> Ms. verschrieben und nicht ganz kenntlich. <sup>c</sup> Korr. aus Hans. <sup>d</sup> Folgen zwei gestrichene Linien, erkennbar: khon zwüschen den zweien schlössern, ist zum, außerdem zwei Worte. <sup>e</sup> Hier setzt Hd. B ein.

<sup>1</sup> Zur Familie Aschman, vgl. HBLS, I, 454.

<sup>2</sup> Ob hier das bernische Kappelen gemeint ist (HBLS, IV, 453) oder eine ironisierende Anspielung auf die Niederlage der Reformierten bei Kappel vorliegt? Wahrscheinlicher ist das letztere.

<sup>3</sup> Jean d'Estouteville, Seigneur de Villebon, Rat des Königs etc., November 1526 außerordentlicher Gesandter nach Graubünden, prévôt von Paris, s. E. Rott, Histoire de la représentation dipl. I, Register, 583.

der verläsen. Daruff hatt er in bysin des herren von Vere<sup>a 1</sup> dise meynung anzúgt, wie der kúng jne zu unns abgevertiget ze sagen, wie der her von Saint Paul<sup>2</sup> mitt einem reysigen zug und fußvolck ussem Delphinat<sup>3</sup> haruff gan Montmellian<sup>4</sup> zúche, fürnemmens, das gantz tal Moriene<sup>5</sup> inzenemmen, darzu Camerach<sup>6</sup>, Rumily bis gan Salenoue<sup>7</sup> etc. aber [p. 37] der admiral<sup>8</sup>, der füre einen reissigen zug und landsknecht gegen der Pres<sup>9</sup> willens, die jnzenemmen zu des kungs handen, mitt pitt und begär, jme, dem kúng darzu ze hellffenn. Das welle er auch thún, damitt wir unnsere fürnemmen ußfüren mogind etc.

Daruff wir jme geantwurt, der kúng trage gutt wüssen, uß was ursachen der krieg fürgenommen, so wir nun denselbigen bißhar mitt hillff des allmechtigen glücklich gefürt und vorhabens, fürer ze ziehen, unnsere vyend ze suchen, wo wir die beträtten mochten, ze schädigen und alls wir bericht [p. 38], das ettlich zu Salenoue, Rumily und Chamberach, syend wir fürnemmens gsin, die ze besuchen. So wir aber ghören und<sup>b</sup> vernemmen, das der kúng obgemeldte plätz, stett, land<sup>c</sup> und lüt anspreche und understande zu sinen handen ze bringen, wellind wir jne darjnn nitt jrren, lassinds also beschächen<sup>d</sup> und darnáben das thún, so unns bevolchen und des kúngs gütt fründ sin.

Diser antwurt ist er woll ze friden gsin.<sup>10</sup>

<sup>a</sup> K: Were. <sup>b</sup> ghören und: am Rande durch Verweis nachgetr. <sup>c</sup> Korr. aus landschafften. <sup>d</sup> lassinds - beschächen am Rande durch Verweis nachgetr.

<sup>1</sup> François de Montbel, Herr von Verel, gen. Monsieur de Verey oder Vere, savoyischer Edelmann in französischen Diensten, später in Diensten der Stadt Genf, *E. Rott*, I. c. I, 583; HBLs, VII, 226.

<sup>2</sup> François II. de Bourbon-Vendôme, Graf von St. Pol, etc., befehligte den einen Teil der Armee, die in Savoyen einrückte, s. *E. Rott*, I. c. I, 574.

<sup>3</sup> Dauphiné.

<sup>4</sup> Montmélian.

<sup>5</sup> Maurienne.

<sup>6</sup> Chambéry.

<sup>7</sup> Sallenoves.

<sup>8</sup> Admiral Frankreichs = Phil. Chabot de Brion, Graf von Charny und des Buzançais, s. *E. Rott*, I. c. Register, p. 534.

<sup>9</sup> Bresse.

<sup>10</sup> Zu dieser Botschaft s. den Text in Eidg. Absch. IV, I c, 634, welcher mit dem unseren inhaltlich voll übereinstimmt; s. ferner *E. Rott*, I. c. 401 f.; *Tillier*, III, 357; *Gilliard*, Vaud, p. 137 f. Dieser Bericht ist nahezu wörtlich, selbst mit den Nachträgen am Rande, in die Depeschen übergegangen. Hier darf ohne Zweifel auf die nachträgliche Abfassung der Depesche geschlossen werden, siehe Archiv, XII, 263; *Stettler*, Annales, II, 83; vgl. auch folgende Anmerkung.

Heimschriben, wie wir hutt die Clus understan werden inzenemen und die angriffen beider syten Rottens und bschiessen, desglichen underthalb der Clus understan, über den Rotten zien und also ann allen orten [p. 39] angegriffen, gutter hoffnung, mitt hillff gottes die ze erobern. Demnach aber fürnehmen, was die nodturfft erhoüschen und den eeren gemäß sin wirt.<sup>1</sup>

Uf<sup>a</sup> suntag 13. februarij<sup>2</sup> hett man sich aller gstat zum angriff der Clus geschickt, namlich die nachhut von Colunge<sup>3</sup> dem weg nach fürhin truckt, ouch uf den spiz des bergs an jr heimliche wacht gestossenn, die verjagt. Denne die Loßner<sup>4</sup> unnd vorhut hie disennt dem wasser für die Clus nider gefarnn unnd undert halb (uf schiffen, die man von Jennf dem Rotten nach abgefürt, aber vermeint unmöglich sin, dann nit jemannd mit kheim schiff da gefarn) über den [p. 40] Rotten gefarn, deßglichen sind ettlich von der nachhut dem wasser nach gelüffen, ouch für die Clus ab. Darzu das geschüz gegen der Clus über gestellt, darmit etlich schütz gethan, troffen, aber wenig angewunnen. Als die vyend das gesehen, wie man wider jr meynung allenenthalben an 4 orten umgeben, habent sy, als die von der nachhut sy mit eim trumenschlacher ufgevordert, red<sup>b</sup> zehalten, sich begeben (ouch zuvor wenig geschossen, vilicht 6 schüz, wol jn ein loch hoch am berg daneben, gelüfen und mit steinen, die sy den berg ablassen louffen, denen von der vorhut wellen schaden zufügen, hett nüt bracht, deßhalb sy wider herab jn die Clus zusammen khommen), hett sich also der houptmann [p. 41] harus gelassen zu m. h. und dar gegen den fürrier von Nüwennburg hinjn genommen. Also nach gehalten red hett er sich müssen ufgeben, ane alle gewer abzezüchen unnd by geschwornem eyd jn 3 monaten nit wider uns zezüchen, hand büchsen jn der Clus gelassen und die rapier hie ussen vor den knechten von jnn müssen leggen. Der zal ist gsin 35<sup>c</sup>, darunder 4<sup>d</sup> Saffoyer, das ander Ytaliener und der sechs<sup>e</sup> und drissgest<sup>f</sup> jst am sampstag abent über das wasser hinuber, ussert-

<sup>a</sup> Hier setzt Hd. A wieder ein. <sup>b</sup> K: und. <sup>c</sup> Korr. aus 25. <sup>d</sup> Korr. aus ein. <sup>e</sup> zuvor gestrichen 26. <sup>f</sup> Korr. von Hd. B aus zwenzigst.

<sup>1</sup> S. die Depesche vom 13. Februar 1536, gedruckt Archiv, XII, 262 f. Aus dieser Stelle geht die zeitliche Priorität unseres Textes gegenüber der Depesche mit Sicherheit hervor. Vgl. jedoch Text, p. 2, wo das Gegenteil der Fall ist.

<sup>2</sup> S. die Depesche vom 14. Februar 1536, gedruckt l. c. 264 f.

<sup>3</sup> Collonges.

<sup>4</sup> Die Leute der Stadt Lausanne, s. *Gilliard*, Vaud, p. 146.

halb und nider der Clus mit eim hagken erschossen. Hand dem herzogen übel gefluchet unnd gescholten, das er sy nit entschütet, wie er jnen verheissen. Jr hauptman heist Peter Pedell von Vigeua<sup>1</sup> [*p.* 42].<sup>a</sup>

Uf mentag 14. februarij an Augustin von Luternaw<sup>2</sup> und die übrigen zu säzer zu Diuona<sup>3</sup> uf das schribenn des herren von Bomund halb, das sy jnn über das gelt lassent, darmit er m. h. die 200 kronen bezalen, ouch die ersezen by 50, so er vor jnzelt und aber nit verschafft sind und das angenz, darmit jm nüt witer darus entstande, denne heimkommens zu sim hus mag jez nit sin, biß man wider gan Jenf kumpt, mag er m. h. und die Jennfer ansuchen, wirt jm geburlich antwurt.<sup>4</sup>

Denn der rossen und harnasch halb het man dem herren von Vere<sup>5</sup> ein nachlassung gethan, jnnhalt eins schribenn, so er darumb het, daby lat mans belyben.

Denne wie es mit der Clus ganngen [*p.* 43].

Dem amptman zu Coppet ein schirm brief, gericht und recht zehalten jn m. h. namen. Denne wie man begert, sy lan mesß ze haben, wil man sy weder heißen noch jnen weren, mogent thûn weders jnen gevelt. Man wil sy nit darvon twingen. Wem aber das gotswort geviele, das sy den nit vechen, wie man sy ufgenommen.

An die von Jennf, das sy niemand nüt mer roubent noch nemment, weder denen zu Coppet noch andern, die<sup>b</sup> sy an m. h. ergeben, by m. h. huld. Das gut der hin geflochnen söllent sy lan ufzeichnen zu m. h. handen. Das so jnen genon ist, sitd sy sy an m. h. ergeben, darumb wil man jnen gericht und recht lan ergan, was sy erzöugen mogent, sitd sy an m. h. khon [*p.* 44].

14. februarij<sup>c</sup> 1536 jst geratenn, die Clus uffrecht zelassen und ze besetzen, dann es ein slüssell des lands.

<sup>a</sup> Ir - Vigeua von Hd. B nachgetr. <sup>b</sup> Korr., wohl aus : das. <sup>c</sup> Hier setzt Hd. B wieder ein.

<sup>1</sup> Vgl. *Gilliard*, Vaud, p. 146 und Anm. 4. Die Lesart dieses Namens steht außer Zweifel.

<sup>2</sup> Augustin von Luternau, Herr zu Liebegg und Belp, des Großen Rats 1527, wurde bernischer Landvogt von Chillion (s. Text, p. 207 f.) 1536, von Gex 1547, † 1563, HBLs, IV, 739.

<sup>3</sup> Divonne.

<sup>4</sup> Vgl. oben Text p. 12.

<sup>5</sup> S. p. 5, Anm. 1.

Züsatz : hauptman Jacob Hetzel<sup>1</sup>, lütiner : *Junker* Melcher von Pontin.<sup>2</sup> Dem hauptman und lutiner gwallt, gütt redlich gsellen zu jnen ze nemmen uff gevallen m. herren.

Clus beslossen blyben biß uff wytern bscheid, mitt gschütz versächen.

Die von Colonges söllend jnen gehorsam sin und hillfflich, ouch ander, die man ordnen wirt. Die von der herschafft Gex all beschryben, jr pottschaftt harzeschicken.

Die falb hacken in der Clus und rapier heimefertigen, sind 28 [p. 45]. Die von der chastellany Ternier und baronie Viry beschriben, huldigung ze thund unverzogenlich.

A la Graua<sup>a 3</sup>. Zinstag 15. februarij haben die potten von Zürich, Glarus, Basell, Schaffhusen, Sannt Gallen, Apenzell und Dry von Grawen Pundtern unns jr bevelch mitt langer red endeckt, glicher gstattt wie zu Bernn.

Daruff jnen geantwort, vast noch züchin<sup>b</sup>, wie daheimen, doch sovyll wyter, das der Müsser<sup>4</sup> ouch anzogen und das wir fürfaren werdind und unnsere vyend besuchen mitt erzellung in kurtzer summ vorverluffner handlungen etc. [p. 46].<sup>5</sup>

Uff söllichs die gemellten potten ann unnsere widerpart ze bewerben und jnen ze schriben vereimbaret in hoffnung, gutte antwort ußzebringen und demnach von unns güttigen antwort ze erlangen etc. Daruff wir es by vorgebner antwort blyben lassen.

Es sind 7 potten von Cossonay mitt einem credentz und gwaltz brieff vor unns erschinnen und sich ann m. h. ergeben, die nun gehuldet hand. Jst ouch jnen zugesagt, sy des gloubens halb nüt ze trängen, doch das dargegen die, so vom gotswort reden, nitt gestrafft noch gevecht [p. 47]. Jnen zugesagt, by jren fryheitten und gütten gewonheitten blyben ze lassen, ouch die emoluments jnen verlangen lassen, wie von allter har, sy nitt ze verbrennen noch schädigen, vorbehalten, wo einich sonderbar lut wären, die groblich ghandlet,

<sup>a</sup> K : Grana. <sup>b</sup> K : zuhin.

<sup>1</sup> Jakob Hetzel, illegitimer Sohn von Kaspar Hetzel, wurde erster Landvogt von Gex, Schreiber der päpstlichen Garde 1550, Hauptmann 1552, HBLs, IV, 212.

<sup>2</sup> Stammt aus Valangin, *Tillier*, III, 358.

<sup>3</sup> Grave.

<sup>4</sup> S. diese Zeitschrift, p. 268, Anm. 4.

<sup>5</sup> S. zu dieser Vermittlung der protestantischen Orte den Text in Eidg. Absch. IV, I c, 630.

ze straffen nach jrem verdienen etc. Söllend ouch ein ranson geben.<sup>1</sup>

Heimschriben 4 kartonen ze rusten und II nodtslangen, wann wir darnach schicken, Juerden<sup>2</sup> ze beschiessen, das die gräch<sup>3</sup> syend, darzu ouch zwen poler<sup>a 4</sup>, zusatz ze Jenff heimwertz zien.

Dem vogt von Granson schanztzkorb<sup>b</sup> ze rüstenn heimlich, ouch lassen malen [*p.* 48].

16. februarij ze Gennff. Jst geratenn, die von Viuis und Turn<sup>5</sup>, ouch das sloß Chillion noch einest uffzevordern, mitt anzöug, wo sy sich nitt jetz uffgeben, werde man sy nitt mer uffnän, sonnders mitt gwallt und ane gnad understan ze erobern. Jst ann beide ort geschriben und der trummetter dargeschickt mitt den brieffen.<sup>6</sup>

Dem tschachtlan und sindiques ze Thonon geschriben, den herren von Lullin<sup>7</sup> venncklich anzenemmen und minen herren überantwurten [*p.* 49].

Uf<sup>c</sup> donnstag XVII. februarij anno 36 jst man zu Jennff still gelegen. Sind erschinenn die von der lanntschaft Gex uß allenn dörffern der ganzzenn fry herschaft Gex, habennt gehuldet unnd m. h. geschworn, glicher gestalt wie die vom stettlj Gex. Die ranson jst von minen herren vorbehalten uff der gannzen landtschaft. Unnd umb das sy so spat erschinenn und ußbliben sind, biß es nit böser jrennthalb mogen werden, sollennt sy uf disßmal den zusatz jn der Clus versechen vergebenns mit proviant, spis, tranck, saltz, holz und was sy bedörfent, das er uf ein mal gnug habe für 2 monat, ouch sunst dem hauptman hulfflich und ghorsam syennt und nacher, wenn er nüt mer hatt, jm zufürennt umb zimlichen pfenning, was jm bristet. Des gloubenns halb wil man sy nit zwingen, mit vorbehalt des gotswort wie mit andern [*p.* 50].<sup>8</sup>

<sup>a</sup> folgt: wollie, gestrichen. <sup>b</sup> korb zuvor gestrichen. <sup>c</sup> Hier setzt Hd. A wieder ein.

<sup>1</sup> Vgl. *Gilliard*, Vaud, p. 152, 268. Die Darstellung ist p. 268 nicht völlig zutreffend.

<sup>2</sup> Yverdon.

<sup>3</sup> Gerüstet, bereit sein. Vgl. Schweiz. Idiotikon, II, 699 ff.

<sup>4</sup> Geschütz. Vgl. Schweiz. Idiotikon, IV, 1178.

<sup>5</sup> Vevey, La Tour.

<sup>6</sup> S. die Darstellung bei *Gilliard*, Vaud, p. 142 f., 152 f.

<sup>7</sup> Aymon de Genève-Lullin, Vogt der Waadt seit 1526. *Gilliard*, l. c. 71, 244.

<sup>8</sup> Eine Abschrift der Übergabsurkunde einiger Gemeinden des Pays de Gex findet sich in der Kopie unseres Textes, Ms. Helv. III, 116 (Stadtbibl. Bern), Anhang Nr. 21 (nach unserer Zählung).



Der Eidtgnossen bottenn sind hütt aber vor m. h. erschienen und anzoig [!], wie sy dem marschalck, dem graffen von Chalan, geschriben, der jnen khein antwurt geschickt, sunder die dem herzogen als dem rechten herren überschickt mit beger, zimlich ze farenn und sunderlich mer zu verharrenn bis jnen antwurt wirt. Sind sy guter hoffnung, sy wellent etwas guts schaffen und das man an jrem langen verzug nit verdries habe.

Uf das hand jnen m. h. antwurt gen glich der vordrigen, sy mogent jr herren bevelch nachgan, sy wellent aber in jrem fürnemmen fürfarenn, jnnamen gots thügent, was jnen gevalt [*p.* 51].<sup>1</sup>

Die von der herschaft und vogtye Ternier gemeinlich, 45<sup>a</sup> buren, hand m. h. geschworen und gehuldet wie ander. Jst die branntschatzung vorbehalten nach miner herren gevallenn, wiewol sy hefftig geschediget sind.

An die zusezer zu Diuona, das sy morn ze nacht gan Neuws<sup>2</sup> schickent die 200 kronen. Het ers<sup>3</sup> nit jn gelt, das sy silber gschür dafür nemment und ouch die 50 kronen erseze, dann man es han wil.<sup>b</sup>

Des hauptmans und lütiners jn der Clus eyd.

Schwert der hauptman, ouch der lütiner, der statt Bern trüw und warheit zeleisten, jren frommen und er ze fürdern und schaden ze wennden, des basses der Clus getrüwlich und [*p.* 52] dapferlich jnnammen und ze hannden der statt Bern ze hüten und jnn zehaben, dasselbig schlosß niemands, wer joch der sye, ane eins schultheissen, der rhäten und burgern der statt Bern ußtruckennlich bevelch und gheis ze übergeben noch zuzustellen, sunders dasselbig, wie oblut, bis jn den tod jnzehaben, bewaren und behalten, ouch über nacht nit draussen<sup>c</sup> zebelyben und jn summa alles das ze thund, so dapfern lüten zustat und der statt Bern lob, nuz und er ist, alles ufrecht und ane gevärd.

Der zusäzern jn der Clus eyd.

Schwerennt die zusäzer jn der Clus gemeinlich und jeder jnsunders der statt Bern nuz ze furdern und schaden ze wennden, dem haupt-

<sup>a</sup> getilgt durch Unterstreichen : ob 40. <sup>b</sup> Der Absatz : An die - wil scheint gestrichen zu sein. <sup>c</sup> Ms. daussen.

<sup>1</sup> Vgl. Eidgen. Absch. IV, 1 c, p. 630.

<sup>2</sup> Nyon, wohin die bernische Armee am 18. II. zog und am 19. II. anlangte. Gilliard, 1. c. 155.

<sup>3</sup> Offenbar François de Gingins, vgl. dazu den Text p. 11, 16.



man und lütiner zu allen jren gebotten und verbotten [*p.* 53], so sy zu behaltung der Clus thun werden, ghorsam und gewertig ze sin, uß dem schloß an des hauptmanns oder lütiners erlobnus nit zegan, die wachten getrűwlichen zethund, den diennst an verwilligung und nachlaßen des hauptmans oder lütiners dheins wegs zuverlassen und sunst jn all annderweg alles das zethund, so dapfernn kriegslüten wol anstat und der statt Bern lob, nuz und er ist, erberlich und ungevarlich. Actum zu Jenf 18. februarij 1536.

Glaudo <sup>a</sup> Bourgeoy <sup>1</sup> de la terre de Gex hatt ouch den eyd than, jst ein edelman.

Der her von Diuona <sup>2</sup> etc. soll einen gelerten eyd thun, ussem land noch m. herren piet <sup>b</sup> weder ze ryten noch ze gan an m. h. erlobnus, das [*p.* 54] gschütz, so noch jm slosß, und gwer dem zug nachschicken <sup>c</sup> ze m. h. handen, desglichen kein zusatz ins slosß nemmen an erlobnus m. h., alles by verlierung libs und guts, das slosß m. h. offen huß sin und blyben, darzu VI <sup>o</sup> kronen ranzon, die II roß, so der Franzosen gsin, wo sy noch vorhanden, m. h. zu stellen, allen kosten abtragen, spricht, das er sy kaufft hab, sind jm glassen, doch sin ußgeben gellt jme wider keren. <sup>d</sup> Die zusätzer, das <sup>e</sup> gschütz und gwär, harnisch dem zug nachschicken und sy dem zug nach zien, mitt den zusätzern verkommen, das sy zu friden, XX kronen jnen gen [*p.* 55]. Die vier Jtaliener, so zu Diuona verslagen gsin <sup>3</sup>, hinweg schicken über S. Bernhards berg, einen eid gen, in dryen manodten nitt wider m. h. zien. Jst dem herren von Diuona erloupt, zum kűng ze ryten <sup>f</sup>, VI wuchen lang, ist jm wider abgelagen diser zyt biß ußtrag des kriegs.

Zu Neuws 19. februarij 1536.

Hatt der edellman Senarclens <sup>4</sup> gehuldet und geschworen, brand-

<sup>a</sup> Hier setzt Hd. B wieder ein. <sup>b</sup> noch - piet am Rande durch Verweis nachgetragen. <sup>c</sup> dem zug nach am Rande durch Verweis nachgetragen, nachschicken korr. aus harschicken. <sup>d</sup> doch - keren durch Verweis am Rande nachgetragen. <sup>e</sup> zuvor gestrichen: alls bald sy. <sup>f</sup> Jst - ryten gestrichen, entsprechend dem Nachsatz.

<sup>1</sup> Vgl. zum Geschlecht *E. A. Foras*, *Armorial et nobiliaire* I, 258. Die Genealogie dieses Geschlechtes ist noch nicht behandelt.

<sup>2</sup> François de Gingins, s. die Darstellung bei *Gilliard*, l. c., p. 154 f.

<sup>3</sup> Vgl. den Text p. 16.

<sup>4</sup> Zur Genealogie dieser Familie vgl. *Gilliard*, Festschrift Nabholz, p. 184, Anm. 71.

schatzung vorbehalten. Dem tschachtlan von Neuws ein gwalts brieff, Jehan Goulionn<sup>1</sup> [*p.* 56].

Michel<sup>a</sup> von Dalleng<sup>2</sup>, ain edelman jn Millden herschafft nit wyt von Cossonay<sup>b</sup>, hat dem landtvogt und räten zu Müllden jnnamen und von wegen miner g. herren, wie Jacob Koch<sup>3</sup>, den m. h. gan Müllden gelegt, das m. h. zugeschriben gan Morse<sup>4</sup> 19. februarij [gehuldet und geschworen]<sup>c</sup>, rantzung vorbhallten.<sup>d</sup>

An amptman von Müllden mit dem, so er gefangen, der jm zugeret von wegen m. h., das recht ze bruchen.

Zu Morge 19. februarij 1536.<sup>e</sup>

Die<sup>f</sup> von Viuis unnd vom Thurn zu Viuis hatt man ufgenommen mit denen artigkeln, das man sy by jrem glouben welle lan bliben, nit darvon tringen, ouch jnen khein predicannten wider jren willen uf salzen. Deßglichen söllent sy niemant zwingen zur mesß und jederman vom gotswort lan reden, niemant darumb vechen. Jst jnen ein brieff darumb gen, vide das spruchbuch 1536 in maio<sup>g</sup> [*p.* 57]<sup>g</sup>.

Nit wider den herzogen bruchen disß zugs. Denne lan blyben by allen jren bruchen und alten gewonheiten. Was sy jngends hannt, wil man jnen lan, was aber des herzogen ist, behatt man m. h. Denne das sy mogent einen botten han, mit jr varb und schilt zebruchen von wegen jr statt, doch das sy des herzogen wappen nit mer fürennt, habennt sy es echt vor gefürt. Wenn man vor die amptlüt : tschachtlan,

<sup>a</sup> Hier setzt Hd. A ein. <sup>b</sup> Korr. von Hd. B aus Geszene. <sup>c</sup> Diese Worte, entsprechend dem vorhergehenden Text, zu ergänzen. <sup>d</sup> rantzung vorbhallten von Hd. B nachgetragen. <sup>e</sup> Datierung ist Nachtrag von Hd. B. <sup>f</sup> Hd. A. <sup>g</sup> Ist - maio von Hd. B nachgetragen.

<sup>1</sup> Jean Gollion, Kastellan zu Nyon bereits vor der bernischen Eroberung. *Gilliard*, Vaud, p. 155, Anm. Zwei seiner Briefe finden sich in Abschrift in Ms. Helv. III, 116, Nr. 16 f.

<sup>2</sup> Michel Denisat, Herr zu Daillens. *Gilliard*, Festschrift Nabholz, p. 183, Anm. 62.

<sup>3</sup> Ohne Zweifel Hans Jakob Koch, des Rats der Zweihundert 1526, Vogt von Aarwangen 1530, von Aarburg 1536, von Peterlingen 1543, † 1544. HBLs IV, p. 518.

<sup>4</sup> Morges.

<sup>5</sup> Die Abschrift der Kapitulation findet sich in Ms. Helv. III, 116. Wir heben daraus die erste Bedingung der Leute von Vevey hervor: « Premierement que degeons totalement reste et estre mantenu en nostre foy et loy, ainsy que nous et nous ancetres avons estre tam par par le passe comant de present, cart en jcelle desirons vivre et morir, aidant dieu qui nous en doint la grace, et qui ne nous degent donne nul predicant des Leurs ».

landtvögt und weibell uß jr stat genommen, wil man sy lan blyben, wo nit wend jnen m. h. amptlüt gen nach jrem gevallen, wannenher m. h. gut dunkt. Jst nit jr bruch, darumb hand m. h. den gwalt.<sup>a</sup> Also wil man sy schirmen als underthanen und jnen darumb bestätigung lan werden von m. h. rät und burgern und wie mans mit andern brucht, also mit jnen ouch. Die ranzung m. h. vorbehaltung wie mit andern<sup>b</sup> [*p.* 58]. Bittennt, das man sy jn der ranson zimlich halte, dann sy am krieg khein schuld hand. Der botten sind 9 gsin, hand geschworn jnnamen als gwaltsbotten einer gannzen gemeind, hand darumb ein gwaltsbrieff ghept. Tiltres recognoissance etc.<sup>1 c</sup>

Der<sup>d</sup> her von Vufflen<sup>2</sup> hatt m. h. ouch geschworn und gehuldet wie ein anderer, lyt glich ob Morge, die rhannzung m. h. vorbehalten. Morge<sup>e</sup> 20. februarij 1536.

Die frouw von Murricy, des von S. Martin säligen wittwen<sup>3</sup>, ouch die von Siuery, des von S. Saphorin, hauptmans ze Yferden, wyb<sup>4</sup> in schirm genommen mitt gedingen, das alle stercky dannen [*p.* 59] thun, das gschütz zu m. h. handen stellen, kein zûsatz nimmermer drin thun an miner herren willen<sup>f</sup>, Murrecy nitt verbrennen, brandschatzung vorbehalten.

Die plätz beschouwen, nach dem sy gfunden aber thun, S. Martin, S. Saphorin sloß ouch lassen stan, nach dem jr man sich halltet, aber thun was m. h. gevellig.

Der her von Cottens<sup>5</sup> ouch in schirm gnon, ranson vorbehept.

Eodem die sind wir gan Lasarra kommen frû und alls wir zum slosß kommen, ist der hauptman uff glouben und sichrung haruß kommen [*p.* 60] und nach langer red sich uffgeben, sind XII knecht

<sup>a</sup> Jst nit - gwalt wurde offensichtlich später nachgetragen von Hd. A. <sup>b</sup> Ms. vielleicht ander. <sup>c</sup> Tiltres - etc. von Hd. B. <sup>d</sup> Hd. A. <sup>e</sup> Hier setzt Hd. B wieder ein. <sup>f</sup> an - willen am Rande durch Verweis nachgetragen.

<sup>1</sup> Vgl. hier die Darstellung bei *Gilliard*, Vaud, 156 f.

<sup>2</sup> Philibert de Colombier, Herr zu Vufflens; s. *Gilliard*, l. c. 157, Festschrift Nabholz, p. 183, Anm. 67.

<sup>3</sup> Antoinette Mangerod, Schwester des Barons von La Sarra, Witwe Heinrichs von Cojonay, Herrn zu Montricher und Mitherrn von St. Martin du Chêne; s. *Gilliard*, Festschrift Nabholz 183, Anm. 64.

<sup>4</sup> François de St. Saphorin, Verteidiger von Yverdon. Seine Frau Anne de Mont, Herrin zu Sévery. *Gilliard*, Festschrift Nabholz, 182, Anm. 56.

<sup>5</sup> Pierre Mestral. Oben Text p. 4 handelt es sich nicht um den Herrn zu Cottens, was von uns irrtümlicherweise übersehen wurde, worauf uns *Ch. Gilliard* gütigst aufmerksam macht.

darjnn gsin, landlut und vier frombde, darunder ein pfaff, hand VI handbuchsden ghan; also haben wir jnen das läben zugesagt, das sloß jngenommen und beratslaget einen zusatz, nämlich XXIII man, das sloß ze rumen und demnach by unns beslossen, das ane widerred ze verbrennen.

Esclees uffvordern.<sup>1</sup>

Jehan Philippon von Milden<sup>a 2</sup> ist bevolchen, das ampt zu Bossonens mitt bevelch, die herschafft lut in eyd ze nemmen, jm ein offner brieff zugstellt [*p.* 61].

Uf<sup>b</sup> mentag 21. februarij zu Lasarra hannd jr VII geschworn jnnamen der gannzen fry herschaft Lasarra, mit allem dem m. h. ghorsam ze sin, wie vor dem<sup>c</sup> herren und herzogen, jnen vorbehalten jr fryheit und harkhommen, die rhannzung minen h. Jnen ist bevolchen, die bette alle hinuß ze tragen zu m. h. handen zuzehalten, das khorn und mel ouch, denn das ander jn der schur lan tröschen und armen lüten ußteilen; wenn es ußhin ist, wirt mans verbrönnen.

21. februarij<sup>d</sup> haben wir das sloß La Sarra angesteckt und verbrent, vor hin das korn, mäl und hußrat drus tragen lassen, ein klein [*p.* 62] meytlj, so der baron umb gots willen hatt verdinget, dem gubernator.<sup>3</sup>

Dadannen durch Orba gan Ranse<sup>4</sup> zogen und das läger geslagen, da geratslaget, morndes gan Montenach<sup>5</sup> mitt allen dryen huffen ze züchen und rätting worden<sup>e</sup>, wie Yferden zebelägren.

Der her von Chesaulx<sup>6</sup> hatt sich durch sinen procuratoren, den

<sup>a</sup> von Milden ob der Linie nachgetragen. <sup>b</sup> Hd. A setzt hier wieder ein. <sup>c</sup> K: denen. <sup>d</sup> Hier setzt Hd. B wieder ein. <sup>e</sup> K: werden.

<sup>1</sup> Les Clées. DHV I, 456 f.

<sup>2</sup> Savoyischer Kastellan in Bossonens; s. *Gilliard*, Vaud, 173 n. Zu Bossonens s. die Darstellung im HBL II, 322.

<sup>3</sup> Die Kapitulation der Herrschaft La Sarraz ist in Abschrift auch in Ms. Helv. III, 116 l. c. überliefert (Anh. Nr. 8); s. auch *Gilliard*, Vaud, p. 159, Anm. 1, RHV 1934, 327. Man vgl. auch Archiv XII, p. 274 f.

<sup>4</sup> Orbe, Rances.

<sup>5</sup> Montagny. DHV II, 227 ff.

<sup>6</sup> Benoit Champion, Herr zu Cheseaux, Lignerolle und Ballaigues, Mitherr zu Bavois. *Gilliard*, Festschrift Nabholz, 183, Anm. 61. Die Abschrift der Unterwerfungsurkunde in Ms. Helv. III, 116 (Anh. Nr. 2). Er entschuldigte sich bekanntlich, nicht selbst kommen zu können, mit den Worten: « in quadam gravi infirmitate detentus adeo, quod tibee corpus portare nequeunt ». Er ergab sich: « ... sub libertatibus, modis, franchisesiis, juribus, dreyturis, dominio et jurisdictione, quibus a prefato domino duce Sabaudie tota ditione mea teneo ».

commissarien Quiodj<sup>1</sup>, ergeben, gehuldet und geschworen etc. Die von Ecclees<sup>2</sup> auch gehuldet und gehorsamme geschworen, beiden ranson vorbehebt [*p.* 63]. Dem commissarj Quiod bevelch und gwallt geben, die erkandnüssen und urber von Yuerden, Ecclees, S. Croix und ander zu m. h. handen ze züchen und gan Granson ze waren etc. 22. februarij 1536.

23. februarij im läger von Yuerden. Haben die von La Sainte Croix und Bulet<sup>a 3</sup> gehuldet, jrer vier in aller namen, ranson vorbhallten, das sloß sich vor ergen, gester, vogt von Granson ingnon. Die von Biolley<sup>4</sup> durch zwen procuratores gehuldet, ranson vorbehallten.

Der tschachtlan von Champvent fidelite than, jnnamen siner fröuwen, madame de Vergie<sup>5</sup> [*p.* 64].<sup>b</sup>

23. februarij ist ein pott von Viuis ins läger kommen und die slussel bracht mitt anzöug, wie die von Fryburg jr pottschaft mitt einem credentz brieff gan Viuis geschickt und alls sy den bären ann den thoren gesächen, habend sy jr bevelch nitt wellen endecken, sondern einen potten hindersich gan Fryburg geschickt. Daruff geraten denen von Viuis ze sagen, das min herren die slüssel behallten wellen, darby was sy jnen zugesagt wellend sy hallten und daruff brieff und sigel geben, gutter hoffnung, sy werdind hinwider den eyd, so sy than hand, hallten, ob glich woll unser herren ettwas nachlassens than, sye beschächen, vor und ee sy gwüst, das die von Viuis [*p.* 65], Thurn sich an m. h. ergeben und an unnser verwilligen zugangen. Antwort in schrift geben.<sup>6</sup>

Jm läger vor Yuerden 24. februarij 1536.

Jst ein pottschaft von Milden zu uns kommen und mercklich erclagt der nachlassung Remund, Rúa, Sorepierre<sup>7</sup>, dan Rúa dahin

<sup>a</sup> und Bulet : am Rande durch Verweis nachgetragen. <sup>b</sup> Folgt gestrichen : Der halben teill.

<sup>1</sup> Der öfters genannte Kommissär und Notar Michel Quiodi von Rances ; s. *Gilliard*, Vaud, p. 228. HBLS V, 510.

<sup>2</sup> Les Clées. Die Übergabsurkunde in Ms. Helv. III, 116, l. c., Nr. 13 f.

<sup>3</sup> Bullet. DHV I, 294 f.

<sup>4</sup> Bioley.

<sup>5</sup> Anne de Rochechouart, Witwe Claudes de Vergy, Herrin zu Champvent. DHV I, 350, HBLS II, 538. *Gilliard*, Vaud, p. 165, 225.

<sup>6</sup> Zur Stellungnahme Freiburgs betr. Vevey s. *Gilliard*, l. c. 172 f. Zu dieser Stelle vgl. man auch Archiv XII, p. 275.

<sup>7</sup> Romont, Rue, Surpierre. Zur Botschaft von Moudon, s. MDR 2<sup>me</sup> sér. XIV, p. 681 f. Über den ganzen Handel vgl. *Gilliard*, Vaud, 116 ff., 168 ff.

ghöre, tschachtlan dahin setzen, apellatz <sup>a</sup> mitt pitt, insächen ze haben, heltzer etc. Daruff geraten, mitt der zyt insächen ze thund, jetz nitt mussig. Desglichen ein pottschaft von Pätterlingen und sich gleicher gstatt erclagt, das die von Fryburg Baulmes, Bransin, Missy <sup>b</sup>, Trey, so der apty [*p.* 66] ghórent, ingnommen. <sup>1</sup> Da aber der herzog gnad ze thund etc. Sorepiere lassen sy hingan. Preuesin <sup>2</sup> habend sy ouch anzogen, das hatt aber uns mitt andern in der baronie Gay <sup>3</sup> geschworen. Jnen antwurt gen, siner zyt insächen ze thund.

Die edlen burger und inwoner von Yuerden einen brieff by einem trummenslacher haruß gschickt, ligt hieby also zeichnet A. Daruff dem trummenslacher ein antwurt gen, min herren wellend sich beraten mitt andern kriegs regenten und demnach jnen in zweyen stunden ein schriftliche antwurt by dem trummeter schicken, doch darnäben und hiezwüschē beden syten vyendtlicher thatlicher handlung stillstan [*p.* 67]. Daruff geraten, jnen ze losen und platz bestimpt by der bruck zwüschen tag und nacht in aller sicherheitt. Also sind wir zu jnen kommen und sy verhört. Daruff hütt 25. februarij rätig worden, sy anzenemmen mitt gedingen, wie die in schrift gestellt, sind also zeichnet  $\oplus$ . <sup>4</sup>

Der her <sup>c</sup> von La Sarra und noch einer, der her von Lisle <sup>d</sup> <sup>5</sup>, mit jm sind vordrigen tags mit jren knechten vast den besten und besunder allen Tütschen uß der statt ganngen, hett der her von Lasarra für gebenn zelugen, wo man sy beschiessen werde unnd also darmit darvon geflochen. Uf das habennt sich die übrigen hauptman, burger und zusätzer ufgeben wie obstat. Jn der [*p.* 68] statt hett man funden noch 3 Tütsch, ein von Vry, der ander von Winfelden uß dem Thür-gouw und der dritt von Bremgarten. Die hett man der Eidtgnossen botten, so eben darkommen, uf jr bitt geschickt <sup>e</sup>, der von Zürich,

<sup>a</sup> K: apellatzen. <sup>b</sup> Ms. scheint Nissy zu stehen. <sup>c</sup> Hd. A setzt hier wieder ein. <sup>d</sup> der - Lisle durch Hd. B am Rande unter Verweis nachgetragen. <sup>e</sup> K: geschenkt.

<sup>1</sup> Baulmes, Bassins, Missy, Trey; s. *Gilliard*, l. c., p. 176, Anm. 8.

<sup>2</sup> Prévessin (Pays de Gex), l. c.

<sup>3</sup> Gex.

<sup>4</sup> Zur Eroberung von Yverdon s. RHV 1934 (42. Bd.), p. 321 ff. *Gilliard*, l. c. 161 ff. Die Abschrift der Kapitulation findet sich in Ms. Helv. III, 116 (Anh. Nr. 11); s. auch RHV 1934, p. 338, Anm. 44.

<sup>5</sup> Seigneur de l'Isle. Er hatte sich mit andern savoyischen Herren nach Yverdon zur Verteidigung des Städtchens zurückgezogen. *Gilliard*, Vaud, p. 72, 161, 226.



Basel, Schaffhusen, wie sy zu Jennff gsin. Denne jst noch ein bub von Röttenbach<sup>1</sup> da jnnen, dem wirt man sunderlich nach fragen. Jtem sind dajnnen gsin 5 von Gryers und der andern weltschen landtburen by 60. Man hett jnen allen die gwer und seckel genon, aber wenig, schier nüt funden; dann sy khein<sup>a</sup> ghept und jnen jr her nüt gen. Hiemit het man sy hinweg geschickt etc. [*p.* 69].<sup>2</sup>

Uf sampstag 26. februarij vor Yuerden hatt der jungg her von Blonay jnnamen sin und sins vatters<sup>3</sup> hulldung than, wie ander edellüt, mit condictionen des gloubens halb, der fryheiten etc. Jst jm brandtschazung angesagt und m. h. vorbehalten.

Die<sup>b</sup> nachhutt hütt heimkeren, urlouben und dancken etc. denen von Nüwenburg, Valendis, Nüwestatt<sup>4</sup> etc.

Demnach ist geraten, einen zusatz zu Yuerden ze lassen, namlich II<sup>c</sup> man, hauptman Jörg zum Bach<sup>5</sup>, sin lütiner Jacob Mey<sup>6</sup>, venrich. Jnen gwallt gen, die II<sup>c</sup> knecht anzenen, die jnen gevellig, jedem zugseit fur disen nechsten manodt zu besoldung III kronen an golld, hauptmans, lütiners und [*p.* 70] vengers sold hienach durch unser herren bestimpt werden.

Chillion halb jetzmal lassen also stillstan, ist vorhin gan Viuis,

<sup>a</sup> Zu ergänzen: bezalung, so nach Archiv XII, 276, Depesche vom 26. Februar. <sup>b</sup> Hier setzt Hd. B wieder ein.

<sup>1</sup> Röthenbach im bern. Amtsbezirk Signau. HBLS V, 677 f.

<sup>2</sup> Diese Erzählung findet sich, teilweise wörtlich, in der Depesche vom 26. Februar. Archiv XII, p. 276 f.

<sup>3</sup> François de Blonay, Sohn des kranken Jean de Bl. Abschrift des Schreibens vom 21. II. in Ms. Helv. III, 116 (Stadtbibl. Bern), Anhang Nr. 3, 5. Es ist besonders charakteristisch für die schwächliche Haltung mancher Herren. Wir heben hervor: « vous suplyant an yceulx nous voloyer mainteny selon le contenu de noz droiz et voloyer defendre aulx jans de guerre hetans an vostre camp ne faire mal ny deplayzyr a mon dict filz ». Jean de Blonay wäre selbst erschienen « ... ne fus quelque mal que j'ay ». In ihrer Supplik bitten sich Jean und François de Blonay als erstes aus: « il leur playze pour l'onneur de Dieu leur layser et a leurs sujets l'eglise et la messe, ausy user de tous les sacrements de la dite sainte mere eglise an la fasson et manyere que pour le passe leurs predecesseurs et eulx hont fet etc. ». Zusatz der Berner: « Jst zuglaßen wie andern, niemands darumb straffen, sy ouch nitt zwingen ». Abschr. Ms. III, 116, Anh. Nr. 12; s. Gilliard, Vaud, p. 164.

<sup>4</sup> Valangin, Neuveville.

<sup>5</sup> S. diese Zeitschrift 1935, 29. Bd., p. 264, Anm. 2.

<sup>6</sup> Jakob May trat frühzeitig als Anhänger der neuen Lehre hervor und hatte am 2. Kappelerkrieg teilgenommen; s. Tillier, III, 237, 266, 306, 361. HBLS V, 57. Zu seiner spätern Haltung in der Glaubensfrage gegenüber den Leuten von Yverdon s. Eidg. Absch. IV, 1 c, p. 673 f. Vgl. auch Gilliard, Vaud, 166, 267.



Älen<sup>1</sup> und Wallissern geschriben, acht und sorg ze haben, das niemand's drus noch drin moge kommen.

Den fryen knechten, so gemustret sind, jedem ein kronen geben bis uff wytern bescheid und damit urlouben.

Remund halb will [!] <sup>a</sup> min herren nitt für gütt angesächen, gestrax dahin ze ziechen, sonders morn ze verrucken bis gan Pätterlingen und da m. h. bescheid erwarten [*p.* 71]. <sup>2</sup>

Das groß gschütz über see gan Murten ze vertigen.

Dem graffen von Gruyers und sinem sun geschriben, sich gan Pätterlingen ze fügen, huldigung ze thund. <sup>3</sup>

Dem parlament von Doll<sup>4</sup> ouch schriben, unnser vyend nitt ze enthallten, sonders vertriben vermog der erbeynung daruber jr antwurt.

Zwen von Sorrepierre erschinnen und minen herren die slüssel des slosß übergeben, gehuldet und Frisching dahin mitt VI knechten geschickt, das jn ze nemmen und [*p.* 72] das gutt, es sye gschütz oder anders, so des herzogen gsin nach sag des inventariums, zu m. h. handen nemmen, dannenthin uns berichten zu Pätterlingen, wie ers gfunden, ranson vorbehebt. <sup>5</sup>

Der her von Bayoje genant Asperlin<sup>6</sup> gehuldet wie ander edellut, ranson vorbehebt. Die von Belmont<sup>7</sup> haben gehuldet wie ander, ranson vorbehebt.

Denen von Yuerden jr gwer und harnisch jm slosß abgenommen, sind ob II<sup>o</sup> gsin und alles in grossen sal gleit [*p.* 73].

Was zu Pätterlingen verluffen, ist von wegen der statt Bernn eer hie ze schriben underlassen. Was mitt unns geredt, find man in der instruction hern schultheissen von Wattenwyl, Wagner, Vogt<sup>8</sup> geben.

<sup>a</sup> will korig. aus woll.

<sup>1</sup> Aigle. Vgl. zu dieser Stelle *Tillier*, III, 361.

<sup>2</sup> Diese Stelle läßt die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Kriegsrat deutlich erkennen. Über die Verhandlungen zwischen Freiburg und Bern betreffend Romont s. *Gilliard*, Vaud, 168 ff., bes. 176.

<sup>3</sup> *Gilliard*, l. c. 176.

<sup>4</sup> Dôle.

<sup>5</sup> *Gilliard*, l. c. 165.

<sup>6</sup> Das Gebiet von Bavois zerfiel in zwei Herrschaften, von denen die eine den Herren von Champion gehörte und durch Heirat mit Marie Champion 1526 an Laurent Asperlin übergegangen war; s. HBLs I, 458. *Gilliard*, Vaud, 165 Archiv XII, p. 277: irrtümlich herr von Brayge.

<sup>7</sup> Belmont bei Yverdon; s. *Gilliard*, l. c. 165, 226. HBLs II, 93.

<sup>8</sup> Über Schultheiß v. Wattenwyl und Jak. Vogt s. diese Zeitschrift 1935, p. 263. Jakob Wagner war im Rat 1527, 1531, Landvogt zu Interlaken 1530,

Jn summa, wir haben nitt wellen zulassen die von Fryburg in possessß ze setzen der statt Viuis und Sorrepierra [*p.* 74].<sup>1</sup>

Alls wir von Pätterlingen heimzogen, sind wir gan Wiblispurg<sup>2</sup> gritten, den rat besamlen lassen und jnen mitt langer red fürghallten die handlung des gloubens etc. und von jnen begärt zu wissen, ob sy dem statt wellen geben, so sy minen herren zugseit und jr brieff, m. h. zugsant, inhaltet etc. Haben sy nach gehabtem verdanck gesprochen, sy wellinds thun und jederman des gloubens halb fry lassen, wie das jr brieff und sigell wysend [*p.* 75].<sup>3</sup>

### [B. Protokoll der ersten Mission der bernischen Regierungskommissäre.]

13. martij 1536. Zu Cudriffin<sup>4</sup> ist mitt dem commissarj Petro de Molendino, allt tschachtlan<sup>5</sup>, geredt von wegen der erkandnüssen und anderer gwarsamme, die zu m. h. handen ze stellen, und alls er

Venner 1536, † 1550. HBLs VII, 356; s. auch Eidg. Absch. IV 1 c, 648 f. und 1308. Bei der Botschaft fand sich auch Hans Rud. Nägeli. Die Instruktion findet sich im Instruktionsbuch C (1534-41), STAB, fol. 47 ab.

<sup>1</sup> Hier wird auf den scharfen Zusammenstoß der Gesandten der Regierung mit dem bernischen Kriegsrat angespielt. Auch Stettler II, 87 f. spricht von ihm. « Da ward rauch gehartzet ». Stettler bemerkt, die Kriegsräte meinten, die Regierung hätte die Kompetenzen zu den fraglichen Abtretungen an Freiburg nicht gehabt. Sie hätte keine Gefahren ausgestanden « unnd deßwegen jhrem jhnen gegebenen befehl einen grossen eingriff gethan ». Die Abtretung von Vevey und Surpierre wurde zurückgenommen, um die Ehre der Kriegsregenten zu retten. Das erklärt sich daraus, daß etliche Plätze im Feld den Bernern bereits gehuldigt hatten. Aus der Instruktion muß die bisher nicht beachtete, sehr bemerkenswerte Stelle zitiert werden: « ... und ob des zugs houptlüt, lütiner, rätt, venner und fürgsatzt wider semlichs fürzefaren vermeinen welltend, all-dann so söllemt gemeldt unnserr ratzpotten diserenn unsern willen gmeinen unsern khnechten jm velld anzögenn und jnen by jrenn eydenn gepietten, unns harjnn ghorsam ze sind und wider disen unsern willen nützit anzefachen, alls lieb jnenn sye unser ungnad und schwäre straff ze vermeiden ». Instruktionsbuch C (STAB), fol. 47 b. Dass. flüchtig geschrieben in Ratsmanual Nr. 254, p. 193. Aus dieser Instruktion, die über die Köpfe der Kriegsregenten hinweg die gemeinen Soldaten unter scharfen Druck zu setzen suchte, erklärt sich die Schwere des Konflikts. Vgl. *Sinner*, 56, *Tillier*, III, 361; *Chavannes*, MDR, Bd. 36, 228, vor allem *Gilliard*, Vaud, 168 ff.

<sup>2</sup> Avenches.

<sup>3</sup> S. die Darstellung bei *Gilliard*, l. c. 261 f.

<sup>4</sup> Cudrefin.

<sup>5</sup> Pierre de Molin, Kastellan von Cudrefin, Herr von Treytorrens, bezeugt 1534-52, HBLs V, 129. Auch Notar in Estavayer. Nach *Gilliard*, Vaud, 222 f., ebda. Darstellung.

furgen, wie er ein teill zu Stäffis<sup>1</sup> hab, ein teill gan Pontarlyn<sup>2</sup>, den andern gan Fryburg geflöckt, ein teill erkandnüssen ußgmacht, ettlich allein geregistriert, jme nitt bezallt etc. Daruff nach langer red jme gepotten, in XIII tagen den nächsten alle gemeldte gwar-samme gan Yferden ze vertigen und dem hauptman überantwurten etc. Die zinß rödel soll er von stund an uns zustellen. Die erkand-nüssen, so nitt ußgmacht, ußmachen [*p.* 76]. Es ist jm bevolchenn, die zinß und inkommen des 35. jars inzezüchen und m. h. ze ver-rechnen, bis martinj zil gen. Hatt sich vyl erpottenn, aber jme nüt zugseitt, dann er ein gschwinder<sup>3</sup> gsell.

14. martij haben die von Cudriffin gemeinlich geschworen, doch vorhin vermeint, m. h. solltend jnen schweren, das gar abgslagen, doch was jnen vor zugseitt aber bestätigt etc.<sup>4</sup> brieff daruber begärt. Dem statthalter ouch bevolchen, gricht und recht ze hallten etc. bis uff wytern bscheid. Stattschryber zu Cudriffin das schryber ampt gelassen, ouch dem von Constantina bis uff wytern bscheid. Die dry allt banwart des holtzes bestätigt.

Die von Villar<sup>5</sup> söllend by Cudriffin blyben, das burgrecht, so sy mitt denen von [*p.* 77] Bätterlingen hand, diser zyt in sinem wert blyben.

Der allt weybell zu Cudriffin ouch wider gsetzt.

Eodem die haben die herrschafft<sup>a</sup> von Grandcourt geschworen, mitt vorbehalt jrer fryheitten und gutten gwonheitten.

Rochus von Diesbach<sup>6</sup> ein antwort geschriben, lut der missive.

15. martij. Uff das die von Bätterlingen begärt, jnen Willar ze lassen, ist jnen abgslagen, dann es gan Cudriffin gehört, aber die von Grandcourt sind jnen zugleitt, mitt jnen ze reysen, allein in m. herren

<sup>a</sup> herrschafft<sup>lüt</sup> am Rande hinzugefügt.

<sup>1</sup> Estavayer.

<sup>2</sup> Pontarlier.

<sup>3</sup> listig, verschlagen. Schweiz. Idiotikon Bd. IX, Sp. 1961.

<sup>4</sup> Zur geforderten Eidleistung s. die Bemerkungen *Gilliards*, l. c. 223.

<sup>5</sup> Villars-le-Grand. Vgl. Text p. 3, p. 78.

<sup>6</sup> Rochus von Diesbach, Hauptmann in franz. Diensten, hatte auf alle Ämter in Bern verzichtet und sich des Glaubens wegen nach Freiburg zurückgezogen, wo er 1534 Bürger wurde. Durch Heirat mit Françoise de Rive wurde er Baron von Grandcour und Prangins, Herr zu Genollier und Bellerive. † 1546. HBLs II, 714. Er hatte mit den Bernern Anstände wegen der Zerstörung des Schlosses Prangins, das seinem Schwiegervater Georges de Rive gehörte. *Gilliard*, l. c. 177 n., 224. Vgl. die Briefe im Archiv XII, 271 f., 278.

dienst, doch uff gevallen unser herren und nitt lännger dann es jnen gevellig [*p.* 78].

16. <sup>a</sup> martij 1536. Dem von S. Saphorin <sup>1</sup> ranson uffgleitt, namlich III <sup>o</sup> kronen, ze bezalen XIII tag nach ostern <sup>2</sup>, soll darumb ein obligatz gen; doch was gnaden er von unnsern herren erlangen, mogen wir woll liden.

Alls die von Yferden begärt <sup>b</sup>, jnen die allten cerimonien wider ze lassen, jst geraten, die pffaffen und die fürnempsten der statt ze beschicken nach jmbis und jnen fürhallten, ob sy die mäsß und cerimonien mitt biblischer schrift understan wellind ze erhallten oder nitt etc. <sup>3</sup>

Der vogt von Champvent sich erpotten, was er unns thun konndte, gutt willig und breitt z'sin. Jme dancken und daby sagen, das m. h. das geschütz, so drin ist, zu jren handen nemmen von der seltzammen louffen wegen, doch nitt zbhan, sondern wider zgen siner zyt <sup>c</sup>; was das burgrecht vermag hallten [*p.* 79] <sup>4</sup>. Jst ouch mitt jme gredt derohalb so des göttlichen worts begirig, sy nitt ze vechen; hatt er gesprochen, sy siend deshalb fry.

Die pfaffen und rät hand geantwurt, sy pittend m. h., das sys wellind des gloubens halb lassen blyben, wie jr nachpuren und ander, so m. h. gwunnen, dann <sup>d</sup> sy kenends nitt erhallten, setzend dem bischoff von Losen heim, sy glouben, die mäsß sye gutt etc. jr allt vordern ouch also gloubt etc. et que ly vont simplement etc.

Daruff geraten, dwyl sys mitt heilliger schrift nitt wellend understan ze erhallten, so wend m. herren die abgötterj abthun morn, götzen verbrennen, altaren abthun. <sup>e</sup> Nütdesterminder wend m. herren sy jr läben lang by den pfründen lassen blyben und die niessen, soverr sy m<sup>r</sup>. h. reformation geläbind. Anzöugen alles das jnkomen der kilchen. Was von alltertücheren noch gültig, gwänder in spitell und armen lüten [*p.* 80]. Sy habend sich m. herren empfohlen alls arm

<sup>a</sup> Korr. aus 19. <sup>b</sup> Folgt gestrichen: sy by jren allten. <sup>c</sup> sondern wider zwischen den Linien, zgen - zyt am Rande durch Verweis nachgetragen. <sup>d</sup> Korr. aus « das ». <sup>e</sup> götzen - abthun am Rande mit Verweis nachgetragen.

<sup>1</sup> François de Saint-Saphorin, Verteidiger Yverdons; s. *Gilliard*, l. c. 71 f., 162 f., 243 n. Ders. in Festschrift Nabholz, p. 182, Anm. 55 f.

<sup>2</sup> 16. April.

<sup>3</sup> Vgl. *Gilliard*, Vaud, p. 262 f.

<sup>4</sup> l. c. 225.

underthanen und könnend noch wellend anders sin, dann m. h. gevellig und sy heissen.<sup>1</sup>

17. martij 1536. Sind nach der predig die götzen verbrent vor dem kouffhus.

Hauptman zum Bach anzougt, was er mitt der frouwen von Berchiez gehandelt<sup>2</sup>, ouch den herschafftloten de Lisle<sup>3</sup> und wie der her von Lisle eins gleits begärt. Dem herren de Lisle ein gleitt gen, in X tagen by unns ze sin.<sup>a</sup> Die von Lisle söllend all gmeinlich harkon und jr gwer mitt jnen bringen, ouch harnisch, nüt ußgnommen bis sonntag.<sup>4</sup>

Jörg Känell von Schwytz<sup>5</sup>, der hie gfangen, ledig glassen [p. 81].

Jehan Lyffort von Thonon<sup>6</sup> uff burgschafft für lyb und gutt, ouch sin knecht ledig glassen, wo er nitt bürgschafft, die unns gevellig, jne lännger enthallten, doch nitt in gefencknus, sondern II zugen in

<sup>a</sup> Korr., zuvor stand: bis sonntag hie sye.

<sup>1</sup> Vgl. *Gilliard*, Vaud, 263 f.; s. auch RHV 1931 (Bd. 39), p. 326 f. Die Disputation hätte gegen die Prädikanten Thomas Malingre und Jean Le Comte bestritten werden müssen. Die Darstellung *Gilliards*, l. c., könnte den Eindruck erwecken, als ob durch die Verweigerung der Geistlichen und des Rates von Yverdon zu disputieren, die sofortige Unterdrückung des katholischen Kultes durch die Berner verschuldet worden wäre. Auch meint Gilliard, Zweck der Disputation sei die Überzeugung des Gegners gewesen. Das ist u. E. unrichtig. Die Geschichte der Disputationen beweist ziemlich deutlich, daß diese im wesentlichen der Parteipropaganda diene. Überdies mußte Grundlage einer jeden von den Reformierten veranstalteten Disputation notwendigerweise das Schriftprinzip unter Ausschluß der kirchlichen Autorität und Tradition sein. Damit war der Entscheid präjudiziert. Seit dem Ausgang des Badener Glaubensgespräches waren die Katholiken, nun faktisch Minderheit, in der Beteiligung an Glaubensgesprächen äußerst zurückhaltend geworden. An sich war der Disputationsgedanke über Glaubenslehren dem Katholizismus fremd. Vgl. die Bemerkungen von *R. Durrer*, Die Schweizergarde in Rom (Luzern 1927) I, p. 347 f. Eine Disputation in Yverdon, unter Aufsicht Berns, hätte nur in dessen Interesse liegen können. Die Berner ermangelten darin keineswegs der Erfahrung. Vgl. auch die Darstellung bei *H. Vuilleumier*, Histoire de l'Eglise réformée du pays de Vaud I (Lausanne 1927), p. 137.

<sup>2</sup> Antonie de Glérens, Gemahlin von Claude de Dortans, welchem sie die Herrschaften Bercher und L'Isle eingebracht hatte. *Gilliard*, l. c., p. 72, Anm. 3, in Festschrift Nabholz, p. 182, Anm. 58.

<sup>3</sup> *Gilliard*, Vaud, 226.

<sup>4</sup> 19. März.

<sup>5</sup> *Kennel*, Zur Familie K. s. HBLs IV, 476.

<sup>6</sup> Jean Liffort, Weber, Statthalter von Thonon. Er war offenbar in Yverdon gefangen gehalten worden. Über ihn s. HBLs IV, 683.

sinen kosten. Der sindicque und secretaire von Thonon haben jn verburget, sollend sich verschriben in manods frist ze stellen. <sup>a</sup>

Die von Saint Martin du Chasnoz, jrer 39, haben gehuldet, unangesächen, das ettlich dem potten von Fryburg geschworen ; dann sy sollichs vorbehallten, sind der frouwen von Murricy, frouw zu S. Martin etc. <sup>1</sup>

Die zu Morge am harheim zien gehuldet.

Galandia <sup>2</sup>, der frowen vogt, ist zugegen gsin, da die puren geschworen.

Die den eyd den Fryburgern than den uffgen, die testimoniales lassen uffschriben und zü Fryburg zóugen und dem huoptman hie überantwurten, ranson vorbehebt, by jren fryheitten und gutten gwonheitten, so göttlich, ouch nitt wider reden noch schmächen göttlichs wort, predicanten und ander [*p.* 82].

Bis indenck dero halb, so du ressort de la Tour, S. Martin sind und aber dem herren von Stäffis und Brandis <sup>3</sup> zughören und darumb den Fryburgern geschworen, das aber nitt sin sollt, sondern die manschafft m. h. alls souverain ghören, dan sy all zu S. Martin gemustret worden etc. Gsich hienach 25. martij. <sup>b 4</sup>

Wie houptman zum Bach mitt denen von Belmont <sup>5</sup> zletst gmacht, daby lassends wir blyben, ouch Berchie. <sup>6</sup> Das sloß Belmont slissen. Was gutt ist zu bruchen, hie harfüren, ziegell, holtz, stein etc.

18. martij ouch zu Yuerden. Jst de Molendino <sup>7</sup> zugeseitt, die register und extraict wider zuzustellen, so jme gehören, jne ouch ze

<sup>a</sup> der sindicque - ze stellen ist offenbar nachträglich eingefügt worden, ze stellen ist am Rande ergänzt. <sup>b</sup> Gsich etc. nachträglich zwischen die Linien eingefügt.

<sup>1</sup> St. Martin-du-Chêne ; s. *Gilliard*, l. c. 225, frouw von Murricy = Antoinette Mangerod. Vgl. Text p. 59 f.

<sup>2</sup> Gallandat. Zur Schreibweise des Namens vgl. Eidg. Absch. IV, 1 c, p. 373 f., 900, 905. Zur Familie, s. die Angaben im HBLs III, 379. *Gilliard*, l. c. 225.

<sup>3</sup> Pierre de Pesmes erwarb 1482 die Herrschaft Brandis. HBLs V, 401. *Tillier*, II, 362. Antoine Champion, Herr zu Goumoëns, testierte zu Gunsten seiner Schwester Stepha, Gemahlin Jacques de Pesmes, Herr zu Brandis. Dieser wurde Mitherr von St. Martin. Jeanne de Pesmes heiratete François, Graf von Montmayeur, der so Mitherr von St. Martin wurde. DHV II, 605. *Gilliard*, l. c. 225, Anm. 3.

<sup>4</sup> S. Text p. 100.

<sup>5</sup> Belmont bei Yverdon.

<sup>6</sup> Bercher.

<sup>7</sup> S. p. 19, Anm. 5.



vernügen umb die recognoissances, so er unns hie überantwort, wann er nun martinj rechnung gibt de anno etc. 35 [*p.* 83].

Denen von Yuerden jr gwer noch nitt wider gen. Der hauptman gwallt, jnen, wann sy wandlen, rapier oder dâgen ze erlauben.<sup>1</sup>

Demnach ist geraten, das der gubernator, so von der statt Bernn gesetzt wirt, einen statthalter habe, den er erwellen mag. Die beid söllend XII grichtsâssen und rächtsprecher ze setzen gwallt haben, also das sy den ersten erwellen und harjn rüffen zu jnen und also für und für uff jr anzoug die XII besetzen und demnach der gubernator die in schrift gan Bernn schicken oder selbs bringen, die ze bestâten, wie anderswo in m. h. statt und land brucht wirt. Dieselben XII söllend ouch rât sin und der statt sachen handeln, doch allwegen in bysin des gubernators [*p.* 84], oder sins statthalters und damit jnen abgelagen der groß rat oder burger, wo sy die vorgehebt; II weybell gsetzt. Granson<sup>2</sup> recht jnen geben, doch mindrung, merung und änderung vorbehalten. Der herschafft pott vogt beschicken nach des amptmans gevallen.<sup>3</sup> Der apellatzen halb bedunckt unns, das die nitt gan Bernn gangind, dann nitt möglich, die ze vertigen etc., sonnders alhar oder anderswo hin fur den amptman und die ratzpotten, so jârlichen die apellatzen ze verhören ußgsandt werdind, wie zu Louwis und Lucarus<sup>3</sup> gebrucht wird, nut beslüblich, sonders uff hinder-sich bringen. Jr emoluments, umbgellt und anders, so vornacher der statt gehört, jnen lassen uß gnaden. Sy söllends anzöugen, wiewyl es ertreitt, III<sup>c</sup> LXXX florin ungevârlich.<sup>b</sup> Rechnung einem vogt gen aller dingen, der pfründen und umbgellt etc. [*p.* 85].

(Fortsetzung folgt.)

<sup>a</sup> der herschafft - gevallen scheint nachträglich zwischen die Linien eingefügt worden zu sein. <sup>b</sup> Die Ziffer ist mit anderer Tinte nachgetragen.

<sup>1</sup> Vgl. *Gilliard*, Vaud, p. 226.

<sup>2</sup> S. *Ad. Gasser*, Die territoriale Entwicklung der Eidgen., p. 126 f., *H. Rennefahrt*, Grundzüge der bernischen Rechtsgesch. I (Bern 1928), p. 64 f.

<sup>3</sup> Lugano und Locarno. Zur Erwerbung dieser Vogteien s. *Ad. Gasser*, l. c., p. 145, 149 f.

